



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Baden monatlich 9 RM, 1.40 einschließlich 20 Rpf. Steuer. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung. Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung ...

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Zeile ...

Nr. 30

Neuenbürg, Freitag den 5. Februar 1943

101. Jahrgang

Zodermutiger Wille frohete der Uebermacht

Unter der Hakenkreuzfahne im letzten Kampf — „Wir haben bis zum letzten Mann unsere Pflicht getan“

Berlin, 4. Februar. Der heroische Kampf in Stalin-grad, der nun zum Abschluß gekommen ist, wurde in der zweiten Jahreshälfte immer schwerer und erbitterter. ...

des 29. Januar bricht er erneut gegen die Südgruppe zum Angriff vor.

Schulter an Schulter stehen Generale und Grenadiere, Deutsche, Rumänen und Kroaten, Panzerkämpfer, Panzer, Artilleristen und Flakkanoniere, Schreiber, Fahrer und Bodenpersonal im erbitterten Nahkampf.

Das Generalkommando des 11. Panzerkorps wird in vor-derster Linie von der Uebermacht zerschlagen. Aber immer noch wird die Front gegen den Ansturm von Westen und Süden mit den letzten Kräften, den letzten Granaten, den letzten Patronen gehalten.

Am folgenden Tag verdoppelt der Feind seine Anstrengungen. Jeder der Verteidiger kämpft bis zum Letzten. Schließlich halten nur noch einige Artilleristen ihren Igel im Umkreis von 300 Metern um das GUL-Gebäude, auf dem das Hakenkreuzbanner immer noch weht, zusammen mit ihrem Oberbefehlshaber und seinem Stab. Die Gruppe lautet: „Hörten im Dunkeln die Führerproklamation. Erheben vielleicht zum letzten Male bei den Nationalsozialisten die Hand zum Deutschen Gruß“. Draußen aber tobt der Kampf weiter.

Dem letzten Befehl des Generalfeldmarschalls: „Alles zerstören“ folgen rasche Explosionen, in denen das Hochhaus und mit ihm die Fahne zusammenstürzen.

Der Feind greift jetzt im Norden an, dringt vor und wird zurückgeschlagen. Die Verluste sind schwer und die Munition der schweren Waffen ist erschossen. Aber die Männer halten aus. Ihr unerschütterlicher Wille hält sie noch am 2. Februar anrecht. Ihr letzter Funkruf am 2. Februar enthält noch einmal die ganze Größe ihres unerschütterlichen Soldatenmutes: „Im schwersten Kampf haben wir bis zum letzten Mann unsere Pflicht getan. Es lebe der Führer, es lebe Deutschland!“ Das ist die letzte Meldung des Generals der Infanterie Streckler und seiner Männer.

den freizumachen, weder unmittelbar noch mittelbar geübt würde. Soweit es die Erreichung dieses entscheidenden Zieles gestattet, werden die Interessen der Front besonders berücksichtigt. Die angeordneten Maßnahmen werden mit großer Beschleunigung durchgeführt, so daß die ganze Aktion bereits am 13. März abgeschlossen sein wird.

Bei dem Bank- und Versicherungsgewerbe werden die bereits vor längerer Zeit in Angriff genommenen Rationalisierungsmaßnahmen gemäß einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers nunmehr verstärkt durchgeführt, um auch auf diesem Wirtschaftsfeld beschleunigt zur Freisetzung von Arbeitskräften und zur Einsparung von Geschäftsräumen und Material zu kommen.

Die Stilllegung der Betriebe

Reichsminister Funk vor Männern der Presse

Berlin, 4. Februar. Der Reichswirtschaftsminister begrüßte vor Vertretern der deutschen Presse die in diesen Tagen herauskommenden Anordnungen über die Stilllegung von Betrieben. Diese Anordnungen haben im engen Zusammenhang mit den bereits kürzlich veröffentlichten Maßnahmen über den Arbeitsersatz aller Männer und Frauen, soweit diese noch nicht in der Kriegswirtschaft tätig sind. ...

Bei den jetzt veröffentlichten Anordnungen wurden auch so betonte der Reichswirtschaftsminister weiter, in erster Linie der Handel, insbesondere der Einzelhandel, das Handwerk, die Gaststättenbetriebe, aber auch die ganze Werbe- und Reklametätigkeit in der Wirtschaft betroffen werden. ...

Weiter sagte sich Reichsminister Funk mit Einzelheiten der neuen Anordnungen auseinander. Durch eine bereits erlassene Anordnung war bisher schon eine Regelung für die Bewertung von solchen Warenlagern in Betrieben getroffen worden, die aus kriegswichtigen Gründen geschlossen werden mußten. ...

Der Nationalisierungsprozeß, insbesondere im Bankgewerbe, wird jetzt mit erhöhtem Tempo durchgeführt werden. Beim Versicherungsgewerbe kommen in der Hauptphase dieses Nationalisierungsprozesses Maßnahmen in Frage, aber auch eine Freisetzung von Arbeitskräften, namentlich bei den hauptberuflichen Versicherungsvertretern. ...

Bei der Industrie selbst greifen diese Regelungen nicht ein, da diese bereits einer Lenkung unterworfen ist. Zum Schluß wies Reichsarbeitsminister Funk die gesamte deutsche Wirtschaft hin. „Ich habe gar keinen Zweifel“, so sagte er, „daß von dieser Seite aus alle Kräfte eingesetzt werden, um das größte Ziel zu erreichen. Daß im Volk selbst Verständnis für diese Maßnahmen vorhanden ist, brauche ich nicht erst zu betonen.“

Totale Mobilisierung

Einsatz von Arbeitskräften aus Handel, Handwerk und Gaststättengewerbe für Aufgaben der Kriegführung. Drei Anordnungen

Berlin, 4. Febr. Die Forderungen des totalen Krieges stellen das deutsche Volk vor Aufgaben, von deren Befreiung allein die Herbeiführung eines baldigen Sieges über den Feind abhängt. ...

Es gibt im Bereich unseres wirtschaftlichen Lebens noch Betriebe und Funktionen, deren Betreiben im Frieden selbstverständlich, heute aber nicht mehr so verantwortlich ist, weil sie nicht ausschließlich der Führung des totalen Krieges dienen. ...

Die vorgesehene Maßnahmen sind für die Betroffenen in vielen Fällen hart. Niemand wird bestreiten, daß damit große persönliche Opfer verlangt werden, niemand aber auch bezweifeln, daß die Opfer und Härten noch immer nicht verglichen werden können mit dem, was täglich an Disziplin und Selbstaufopferung von Millionen deutscher Frontsoldaten erbracht werden soll: Die Erzwingung eines baldigen Sieges über den Feind!

Die Anordnungen haben im wesentlichen folgenden Inhalt:

- 1. Alle Betriebe des Handels, die für die Versorgung der Bevölkerung nicht unbedingt erforderlich sind, werden geschlossen. ...

In diesen Zweigen soll nur eine beschränkte Anzahl von Betrieben geöffnet bleiben.

Bei den Betrieben, die sich neben dem Handel auch mit Reparaturen befassen, wird auf Erhaltung der Reparaturmöglichkeiten Rücksicht genommen. ...

2. Auch alle Handwerksbetriebe werden überprüft für die Handwerksbetriebe der Ernährungswirtschaft — Bäcker, Fleischer, Mäler — erfolgt eine besondere Regelung. ...

Begleitend wird nun der nicht kriegswichtige Teil eines Handwerksbetriebes stillgelegt. ...

3. Alle Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, die für die Kriegswirtschaft oder die Versorgung der Bevölkerung nicht unbedingt erforderlich sind, werden stillgelegt. ...

Bei allen übrigen Gaststätten wird eine Ueberprüfung vorgenommen, aber dafür gesorgt, daß der für die kriegswichtige Versorgung notwendige Teil erhalten bleibt. ...

Eine Ausnahme von allen diesen Bestimmungen gibt es grundsätzlich überhaupt nicht. ...

Deutschland muß leben!

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ So sagte und forderte einst ein deutscher Dichter, ein Mann der aus dem einfachen Volke kam und zu diesem Volke sprach. Er hat damit in klaren, doch hehren Worten das gelehrt, was immer wieder im Laufe der Geschichte des deutschen Volkes seine Männer empfanden und fühlten, wenn sie ausgingen, ihre Heimat, ihre Lieben zu schützen.

Blut- und opferreich ist die Geschichte des deutschen Volkes, gebüht die Erde Deutschlands mit dem Blut seiner Söhne, die Harde, damit es lebe. Aber auch der Kampf um Stalingrad, tobte er auch Tausende von Kilometern von der deutschen Erde entfernt, galt der deutschen Heimat. Und fanden und harsten auch deutsche Soldaten an der Wolga — ihr Kampf ging um deutsches Land und um den deutschen Menschen.

Das Schicksal hat das deutsche Volk, hat von seinen Söhnen das härteste, das härtesten und grausamsten Beweis ihrer Fähigkeit, sich zu bewähren, gefordert. Unser Volk aber hat das Opfer, seine Söhne haben den Beweis, daß sie fähig sind, sich zu bewähren, erbracht. Wir dürfen als Volk mit ruhiger Zuversicht und größtem Selbstvertrauen nach dem höchsten im Leben eines Volkes streben: nach Schwere und herrlicherem Sieg werden wir den Bestand unseres Volkes und Reiches gesichert wissen für die nächsten Jahrhunderte.

Ein Volk lebt für seinen Bestand, lebt für seine Kinder, auf daß der Strom dieses Lebens sich fortplänze von Generation zu Generation bis in die ferne Zukunft. Wir wissen, daß es einst unsere Kinder leichter haben werden, als wir es hatten unser Leben lang. Sie werden sich nicht mehr ständig und hart gegen die Götter von Reich, Mühsal und Schmerz wehren müssen, so wie wir das immer tun mußten. Sie werden ihre Ideale entwickeln dürfen und noch ihnen leben, ohne vom Jüden bedrückt und vertrieben, vom Amerikaner gegangelt, vom Franzosen überfallen, vom Bolschewisten bedrückt und vom Briten bekämpft zu werden. Zum großen Teil aber werden es unsere Kinder den Soldaten von Stalingrad zu danken haben, wenn sie dann ihr Leben in Ruhe und Sicherheit und Glück vollbringen dürfen. Sie werden es ihnen danken müssen, diesen Männern, die hungernd und frierend im eisigen Winterhauch vor Müdigkeit fast umstehend, sich immer wieder zusammenrafften, die mit brennenden müden Augen Tag und Nacht wachten, die Ansturm auf Ansturm abwehrten, die verwundet hinfelen und sich doch wieder hochstemmen, aufstehen und kämpfen, die mit stolzem Gleichmut die Aufforderungen zur Übergabe ablehnten und die endlich fielen mit grenzenloser Liebe zur fernem Heimat im Degen. Da ist das Große, das diese Männer durch ihre Unerschrockenheit inmitten einer Hölle der Explosionen, der Grände und des Trommelfeuers geleistet haben: sie haben 60 bis 70 feindliche Divisionen auf sich gezogen und so die Organisation des deutschen Widerstandes an den anderen Fronten ermöglicht. Sie haben aber auch mit ihrem Tode noch, mit ihrem hinreichenden Beispiel das ganze Volk entflammt, es hart und entschlossen gemacht und es mit Mut und Energie erfüllt, so daß nichts mehr imstande sein wird, seinen Siegeswillen zu brechen.

Die 6. deutsche Armee — das war bis zu jenem 26. Januar, an dem der Wehrmachtbericht mitteilte, daß in Stalingrad die 6. Armee in heldenhaftem und ausopferndem Kampf gegen erdrückende Übermacht unsterbliche Ehre an ihre Fahnen bestete, tapfer unterkühlt von Verbänden der 2. rumänischen Infanteriedivision und der 1. Kavalleriedivision, die 6. Armee also war ein Name für eine Einheit der deutschen Wehrmacht. Heute aber ist und die 6. Armee zu einem Symbol der Tapferkeit und der Überdursthaftigkeit deutschen Soldatentums geworden, zu einem Symbol des Widerstandes bis zum Neustein. Die 6. Armee, das ist fortan für uns und für alle Völker, die den Deroismus soldatischer Nationen zu würdigen wissen, Vorbild, Maßstab und das erregendste Heldensymbol, das je auf der Erde laut geworden ist. Die 6. Armee, das ist fortan für uns das Symbol höchster Willensleistung. Die 6. Armee ist für uns ein heiliger Name, ein heiliges Vermächtnis, denn wir verbinden mit diesem Begriff immer den Gedanken, daß deutsche Männer auf dem Felde, auf den das Schicksal oder ein Befehl sie gestellt hat, angedorrt haben ohne zu murren, bis zur letzten Patrone.

Das Andenken an die Helden von Stalingrad aber werden wir dadurch ehren, daß wir uns durch ihren Kampf und ihr Sterben hart machen im Opfergang für Deutschland. In dieser Ernsthaftigkeit denkt die deutsche Nation an die vielen tapferen Männer, die an der Wolga das deutsche Vaterland verteidigt haben und unser Mitgefühl gilt den Vätern und Müttern, den Frauen und Kindern, den Brüdern und Schwestern der Helden von Stalingrad. Was aber würde aus den deutschen Frauen und Mädchen, was würde aus der deutschen Jugend werden, wenn den soldatischen Söhnen der Weg in das Reich offen geblieben hätte oder sich noch öffnen würde? Unsere Dörfer und Städte würden in Rauch und Asche ausgehen, und der Tod würde eine Ernte halten in einer Form, die der Menschheit für alle Zukunft das Entsetzen in die Glieder zu werfen würde. Darum ist es notwendig, daß der deutsche Soldat tapfer ausharrt, ausharrt dem Weltwille, das die Männer der 6. Armee gegeben haben. Und darum ist es unerlässlich, daß dieser Übergang für Deutschland auch die Heimat vorbereitend für den Ernst der Entscheidung, um die es geht, steht. Das ist die heilige Verpflichtung, die unsere toten Helden von Stalingrad uns auferlegen: daß wir den Entschluß fassen, so zu leben, so zu kämpfen und, wenn es notwendig sein wird, auch so zu sterben, wie sie lebten, kämpften und für uns starben. Unseren Kindern aber müssen wir mit eisernen Griffeln einprägen, was sie den Kämpfern von Stalingrad verdanken. Wir müssen die Erinnerung an sie in ihre jungen Seelen, in ihre Herzen hineingraben, wie man glühendes Eisen in die bereitete Form gießt, auf daß sie nie vergessen die Kämpfer von Stalingrad und auch alle anderen, die für sie an den weiten Fronten Deutschlands starben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Kämpfe an der russischen Front.

22. Nov. 4. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„An der russischen Front sind mit harter Beteiligung der beiderseitigen Luftwaffe Kämpfe im Gange. Im Verlauf eines Angriffsversuches viermotoriger feindlicher Bomber, die von hartem Jagdschutz begleitet waren, sind eine Gruppe italienischer Jäger den harten feindlichen Verbänden ab, vernichtete ein Flugzeug und zwang die übrigen den Angriff aufzugeben.“

Deutsche Jäger stießen im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe 18 feindliche Flugzeuge ab. Der Feind verlor in den letzten zwei Tagen außer den bereits gemeldeten zwei Flugzeugen weitere zwei Flugzeuge; eines fiel südlich von Staras Meer, ein weiteres wurde von unseren Jägern über Kurland abgeschossen.“

Am gestrigen Tag griffen amerikanische Bomber in aufeinanderfolgenden Wellen Palermo an. Das Eingreifen unserer Jäger und die Bodenabwehr behinderten den Angriff. Vier viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Es werden 16 Tote und 11 Verletzte unter der Zivilbevölkerung sowie harter Gebäudeschaden gemeldet. Auch Trübsäulen in der Umgebung von Ragusa, Modica und in den Provinzen von Messina und Reggio Calabria hatten Luftangriffe. Es werden keine Opfer und geringer Schaden gemeldet.“

Bedeutende Abwehrrfolge

Umfassungsversuche der Bolschewisten abgewiesen — Starke Feindkräfte am Donez aufgetrieben — Im Januar 832 Sowjetflugzeuge zerstört — In Tunesien 14. bei Angriffen auf die Kanalküste und Hamburg 28 Flugzeuge abgeschossen

22. Nov. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaspien, im Kubangebiet und im Gebiet des unteren Don wurden feindliche Vorstöße, vereinzelt auch härtere Angriffe, abgewiesen. An der Donezfront griffen Panzerverbände eine von Gegner gebildete Brückenkopplung an und rieben harte feindliche Kräfte auf. 48 Panzerkampfwagen und 18 Geschütze wurden erbeutet oder vernichtet.“

In anhaltenden inneren Abwehr- und Bewegungskämpfen gegen harte feindliche Verbände, denen weitere Verstärkungen zugeführt werden, weisen die Truppen des Heeres, unterstützt durch harte Verbände der Luftwaffe, zwischen Don und oberem Donez alle Umfassungsbemühungen ab.“

Die Schlacht am Ladogasee, die nach Einlog neuer feindlicher Kräfte wieder in voller Schärfe entbrannte, führte zu einem bedeutenden Abwehrrfolg. Unsere Truppen konnten auf heftiger Front mehrere schwerer, mit harter Artillerie- und Panzerartillerie ausgerüstete Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abwehren. Verstärkungen zu weiteren Angriffen wurden durch zusammengefaßte Artillerieverbände verhindert.“

Im Monat Januar wurden 832 Sowjetflugzeuge zerstört, davon 600 in Luftkämpfen, 99 durch Flakartillerie der Luftwaffe, 22 durch Verbände des Heeres, die übrigen wurden am Boden zerstört.“

In Tunesien wurden erneute örtliche Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. Deutsche Sturzkampfbomber und Jagdflugzeuge leisten die Bekämpfung der feindlichen Zielanlagen und Kolonnen fort und griffen Flugplätze des Feindes mit gutem Erfolg an. Bei drei eigenen Verlusten wurden in Luftkämpfen 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen und neun weitere am Boden zerstört.“

Tagesangelegte gemischter Verbände der britischen Luftwaffe erzielte eine Serie des französischen Kanalgebietes verursachten zahlreiche Opfer an Tote und Verletzte unter den Bewohnern. Durch diese militärisch wirkungslosen Angriffe und durch Bombenwürfe in der vergangenen Nacht auf das Stadtgebiet von Hamburg hatte die Bevölkerung Verluste. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden mindestens 28 britische Flugzeuge abgeschossen.“

Nach einem Tagesangriff schenkte deutscher Kampfflugzeuge gegen feindliche Ziele in Südengland bombardierten die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Anlagen in Ostengland.“

In den Abwehrrkämpfen zwischen Kaspien und Don hat sich das 37. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertrouppen Richter besonders ausgezeichnet.“

Mit unverminderter Heftigkeit

Die Abwehrschlacht an der Ostfront.

22. Nov. An der Ostfront bieten die Abwehrrkämpfe mit den Schwerpunkten im Westkaspien, im Kubangebiet und am Ladogasee am 2. Februar mit unverminderter Heftigkeit an. Bei bewusster Ausnutzung der im kausalen Kampfgewanderten waren deutsche Kampfflugzeuge ein volkstümliches Handwergzeug in Brand und zerstörten bei Angriffen auf Flugplätze drei feindliche Flugzeuge am Boden. Bei Koworossij, am unteren Kuban und am unteren Don leisteten harte Angriffe des Feindes, der die planmäßigen Bewegungen unserer Truppen zu verhindern versuchte. Die zahlreichen Vorstöße und Gegenangriffe führten zu Kämpfen von großer Heftigkeit, in denen auch kleinere Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten.“

Die letzten Wochen in Stalingrad

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach ein Major über Stalingrad, der von Beginn dieses Kampfes bis zum 20. Januar abends im mitternächtlichen Kampf, an dessen Ende der Oberbefehlshaber Generalleutnant Paulus am 25. Januar meldete, daß auf dem höchsten Häuserblock in Stalingrad die Ostfrontschlacht geblüht sei, um unter diesem Zeichen den letzten Kampf zu führen. Der Major führte aus: „Bereits am 5. Januar verlor der Feind unter hundert an Tote und Verletzte, um die Rettung zur Übergabe anzufordern. Dieser Verlust wurde am 9. und 10. Januar wiederholt. Selbstüberhandlich lebte der Oberbefehlshaber dieses Kampfes ab. Er sah die Gefahren, die der übrigen Front drohten, wenn die 6. Armee nicht dort, wo sie stand, gefestigt hätte. Wiederholt hat er die in der Stellung kämpfenden Verbände als eine verschworene Schicksalsgemeinschaft bezeichnet.“

Das Gelände um Stalingrad ist eine leere, baumlose Steppe. In diesem Gelände gibt es keine wesentlichen Umklammerungspunkte, die bei einer Verteidigung ausgenutzt werden können, und über diesem Gelände wehte ein billiger Schneesturm. Bis zu 35 Grad Kälte herrschte hier gerade an dem Tage, als es notwendig wurde, die Westfront der Stellung gegenüber dem Druck der feindlichen Übermacht zurückzuziehen. Der Zustand der Truppe war naturgemäß hart gefestigt. Die Truppe hatte nicht genügend zu essen und keine ausreichende Munition.“

Daß es überhaupt menschenmöglich war, über zwei Monate die Stellungen zu halten, ist nur dadurch zu verstehen, daß es beste deutsche Soldaten und deutsche Führer waren, die hier im Kampf standen. Obwohl der Feind selbst in seinem Kampfbuch schreibt, hatte er doch Panzer, Munition, eine überlegene Luftwaffe und war letzten Endes in einer erdrückenden Übermacht.“

Wiederholt hat die feindliche Agitation behauptet, daß die Truppe in der Stellung von ihren Generälen und Führern verlassen worden sei, und daß diese rechtzeitig mit dem Flugzeug die Stellung verlassen hätten. Ich habe noch am 2. Januar eine Reihe von Generälen und Führern getroffen und weiß genau, daß sie bei ihrer Truppe bis zum Letzten auf dem Platz geblieben haben, auf den sie gestellt waren. Mit der blanken Waffe in der Hand haben sie Schulter an Schulter mit ihren Grenadiere in der bester Linie gekämpft und sind dann ebenso wie diese kämpfend in den Tod gegangen. Daß im November und Dezember einige Städte herausgezogen wurden, hat seinen Grund darin, daß diese Städte in der Stellung infolge der eingetretenen Verluste und der Aufstellung ihrer Verbände überflüssig waren, an der anderen Front aber für neue Aufgaben dringend benötigt wurden.“

Die Versorgung der Stellung

Die Versorgung der Stellung wurde durchgeföhrt werden. Jene, welche Vorräte waren nicht vorhanden. Weiter, Verluste, Abwurf von Versorgungsmitteln beim Feind durch Landungen und zerstörte Abwurfbehälter machten diese Versorgung immer schwieriger, so daß die Truppen einfach nicht ausreichend versorgt werden konnten. Es fehlte vor allem an Verpflegung und Munition sowie an dem für die Aufstellungen und die Beweglichmachung der Kraftfahrzeuge und Panzer notwendigen Betriebsstoff. Die Hoffnung hielt diese Männer aber immer wieder aufrecht, und da wo der Offizier noch lebte, haben der deutsche Soldat sowie auch die rumänischen Verbände und die Kroaten vorbildlich gekämpft. Man kann sich nur ein Bild von diesem Kampf machen, wenn man sich vorstellt, daß diese Männer, tag und nachts wochenlang bei der eisigen Kälte ohne jeden Unterhalt im freien Liegen den überlegen angriffenden Feind abwehrten mußten. In diesem Kampf ge-

renen Vorräten, die zahlreichen Vorstöße und Gegenangriffe führten zu Kämpfen von großer Heftigkeit, in denen auch kleinere Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten. Als die Bolschewisten zum Beispiel mit mehr als hundert kleinerer Kampfverbände dem Feind wirksame Schläge verfehlten.“

Am unteren Donez brachte der 2. Februar nur geringfügige Kämpfe. Das Schwergewicht des Ringens zwischen Donez und Don lag wieder im Gebiet nördlich des Donez bogen bis westlich Woroneß. Feind herangeführte feindliche Kräfte liefen hier mit unseren Einzeleinheiten zusammen. Die Bolschewisten wurden durch flankierende Abteilungen und die vorgebrachten Stützpunkte im Gegenangriff zurückgeworfen. Bei Angriffen der Luftwaffe zur Entlastung der Heeresverbände vernichteten Kampf und Sturzkampfflugzeuge rund 250 feindliche aller Art und rieben mehrere Marschkolonnen mit Bomben und Bordwaffen auf. Ritterkreuzträger Oberleutnant Kordmann lag dabei seinen 700. Sturzkampfflugzeug Jagdfliegerfeldflieger führte die Kampffliegerverbände gegen Überfälle feindlicher Jäger und brachte im Süden der Ostfront insgesamt 31 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.“

Südlich des Ladoga-sees entwickelten sich ebenfalls neue erbitterte Kämpfe, in denen unsere Truppen wieder 16 Sowjetpanzer abschossen. Von den insgesamt 406 Panzern, die der Feind bisher seit dem 12. Januar in diesem Raum einbrachte, brachte eine Sturmgeschützabteilung allein 101 zur Strecke.“

Neue Erfolge im Pazifik

Kreuzer versenkt und beschädigt, 33 Flugzeuge abgeschossen.

22. Nov. 4. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: „Die japanische Marineflotte hat am 1. Februar südlich der Inseln-Japan der Salomonengruppe feindliche Zerstörerkräfte angegriffen. Ferner führte die japanische Marineflotte über Kerguelen einen Luftkampf gegen harte feindliche Flugzeugkräfte durch. Die Ergebnisse dieser Kampfhandlungen sind: Ein Kreuzer versenkt, ein Kreuzer beschädigt, 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter vier großen Typs.“

Japanische Unterseeboote haben am 23. und 31. Januar feindliche Militärinstallationen auf den Philippin- und Santon-Inseln östlich der Gilbert-Inseln angegriffen und schwer beschädigt.“

renen Vorräten war es nicht möglich, sich irgendwelche Vorräte oder gar Unterstände zu schaffen. Die Hoffnung aber auf den Einsatz und das Vertrauen auf die Führung ließ den Soldaten unmöglich Erschwindendes möglich machen. Die Haltung von Offizier, Unteroffizier und Mann in der Front und in den unermüdbar arbeitenden Stäben war über jedes Lob erhaben.“

Alle Waffengattungen beteiligten sich an diesem Kampf. Angehörige der Versorgungstruppen, der Artillerie, der Luftwaffe usw. waren als Infanteristen in die Front eingereiht. Vorbildlich untertänig wurden diese Kämpfer durch die Einheiten einer Division, die im Einsatz gegen die feindliche Luftwaffe wie auch im Erdkampf Hervorragendes leistete. Gegen Ende des Kampfes waren diese Verbände aus schließlich im Erdkampf eingereiht. Als ich am 16. Januar auf der Straße von Gurnak nach Stalingrad ging und erlebte, wie sich die erschöpften Soldaten noch zu einer vorbildlichen Ehrenbezeugung zusammenriefen, da ich mir das nur ein früherer Ausdruck dafür gemeinen, wo der deutsche Soldat sich in diesem Kampf überall gehalten hat. Diese Haltung kommt auch

in den Abschiedsbriefen

zum Ausdruck. Seit dem 12. Januar — am 11. war der feindliche Angriff angetreten — wußte wohl jeder, wie dieser Kampf zu Ende gehen mußte und daß kein einziger diesem Schicksal mehr entrinnen konnte. Sie hatten alle mit dem Leben abgeschlossen. Die Haltung, die in einer Reihe von Abschiedsbriefen, die ich lesen durfte, zum Ausdruck kam, ist so bezeichnend, daß das niemand wohl besser schildern kann, als wenn ich hier kurz den Inhalt eines dieser Briefe anführe. Ein Oberleutnant schreibt an seine Eltern etwa folgendes: „Vater, Du weißt, wie es hier heißt. Du weißt auch die Lösung. Du kannst Dich darauf verlassen, daß es anständig zugehen wird.“ — Dann kommt nur noch ein kurzer Dank an die Eltern. So gibt es unzählige Briefe, die diesen Heldenkampf aufzeigen.“

Nun möchte ich Ihnen nur noch ganz kurz einige Beispiele sagen, die von dem Heldentum dieser Kämpfer von Stalingrad zeugen: Als am 19. Januar eine eigene Maschine beim Feind notlandete, raffen sich die erschöpften Grenadiere einer Wiener Division, die sich im Schutze bewegen konnten, auf, und rissen auf eigenem Entschluß den Feind an und bereiteten so die Flugzeugabfuhr und konnten die Maschine zerstören. Als am 9. Januar der Feind Unterhändler entsandte, die die Stellung zur Übergabe auffordern sollten, riefen deutsche Truppen von ihren Stellungen von sich aus, ohne daß sie einen Befehl dazu bekommen hatten.“

im Gespräch zum Feinde hinüber:

„Wir wollen keine Verhandlungen, wir wollen nur den Sieg!“ Unzählige sind die Beispiele, in denen beherzige Offiziere bei feindlichen Einbrüchen ihre Schreier, Fernsprecher, Funker und dergleichen schnell zusammenrafften und in ihrem Gegenstand den Feind zurückwarfen.“

Die Stellung, die in diesen zwei Monaten von Führung und Truppe verlangt wurde, wird wohl nie becart gewürdigt werden können, daß man ganz ermessen kann, wie hier gekämpft worden ist, und in welcher vorbildlichen Haltung diese Männer von Stalingrad gestorben sind.“

Doch müssen alle, die über diese Kämpfe schreiben und von diesen Kämpfen sprechen, die Verpflichtung in sich fassen, diesen Kämpfern gerecht zu werden und dem deutschen Volk zu zeigen, daß dieser Opfermord nicht unmöglich geworden sein darf, und daß nicht nur die Soldaten, sondern auch jeder Deutsche in der Heimat die heilige Verpflichtung hat, in seiner Arbeit und in seinem Tun in diesem Kriege den Helden von Stalingrad überholt nachzuwirken.“



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. Februar

1804 Der Maler Carl Spitzweg in München geboren.
1861 Der Schriftsteller August v. Borsari in Krantschthal (Bulg.) geboren.
1875 Graf Graf IX. erklärt die preussischen „Malgesetze“ für ungültig. Erkommunikation der altkatholischen Kirche.

Härier als G. z.

Deutsche Werte in Zeiten der Entscheidung

NSD. Reich war die Geschichte der Deutschen an Zeiten der Entscheidung. — von Hermann des Oberlofers Kampf in den Jahren der Heimwehr bis zu den Freiheitskriegen und bis in unsere Tage, da das Reich und mit ihm Europa verteidigt werden gegen den Ansturm der Vernichtung aus den östlichen Steppen, in den härtesten Schlachten, die je Soldaten zu bestehen hatten. Aber die Zeiten der Vernichtung waren ein Beweis für die deutsche Sendung: wäre das deutsche Volk von der Vorsehung nicht zu einer großen Aufgabe berufen, es wäre längst zerbrochen. Alle wahrhaft deutschen Männer haben an diese Sendung geglaubt. Auch wir schöpfen daraus immer neue Kraft in der größten aller Bewährungsproben, die wir heute zu vollbringen aufgerufen sind.

„Ja, das deutsche Volk verspricht eine Zukunft und hat eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist mit Napoleon noch nicht erfüllt. Da sie fortbestehen sind, und in solcher Kraft und Mächtigkeit, so müssen sie nach meinem Glauben noch eine große Bestimmung haben.“ Goethe.

„Deutschland, wenn es einzig mit sich, als deutsches Gemeinwesen, seine ungetrübten, nie gebrauchten Kräfte entwickelt, kann einst der Beirinder des ewigen Friedens in Europa, der Schutzengel der Menschheit sein!“ Baldu.

„Es gilt hier einen so großen, erhabenen Kampfpreis, daß ein Stern dadurch besetzt werden könnte.“ Friedrich der Große.

„Das Ruß ist hart, aber beim Ruß allein kann der Mensch zeigen, wie's ihmwindig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder.“ Goethe.

Durch Krieg und Kampf besteht diese Welt; es steht fest, was hier nur ruhen will. Gerührt und abgemahnet sollen wir immer sein; immer schlagfertig, immer als die, die dem Feinde begegnen sollen; wir sollen Krieger sein!“

Je mehr der Stahl geuldet,
je besser ist das Schwert;
je mehr das Herz geuldet,
je größer ist sein Wert.“

„Ich hebe mein Haupt nicht empor zu dem drohenden Feindesdröge und zu dem tobenden Wassersturm und zu den trachenden, in einem Feuermeer schwimmenden Wollen und sage: ich bin ewig und ich tröste eurer Macht! Brech: alles brech auf mich, und du, Erde, und du, Himmel, vermischt auch in wilder Tumulte und ihr Elemente alle — schäumt und tobt und zerschmet im wilden Kampf das letzte Sonnenstrahlen des Körpers, den ich mein nenne; mein Willen mit seinem hellen Blau soll lähen und kalt über den Trümmern des Weltalls schweben; denn ich habe meine Bestimmung erfüllt, und sie ist dauernder als ihr — sie ist ewig, und ich bin ewig wie sie.“ Nietzsche.

„Alles, was mir der Himmel gegeben hat an Standhaftigkeit und Ausdauer, werde ich aufleben in diesen entscheidenden Augenblicken. Wenn das Opfer meines Lebens nötig ist, um alles zu retten, so wird dieses Leben meinem Volke und meinem Heere gehören. Ich werde dieses Opfer gern bringen. Es wird mir keine Verwundung tun.“ Friedrich der Große.

— Die Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche. Von den Kreisbehörden erlassenen Anordnungen zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche Familien sollten ursprünglich mit Ablauf des 31. Januar 1943 außer Kraft treten, da sie durch entsprechende Anordnungen über die Vermittlung freier werdender Wohnungen zu ersetzen waren. Durch einen Erlaß des Reichskommissars ist vorläufig die Geltungsdauer der Anordnungen zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche Familien bis auf weiteres verlängert worden.

Antliche Nachrichten

Ernannt wurde der Pfälzer und Inhabhalter Heinrich Ditt in Bielefeld zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der Landwirt und Erbschäfer Friedrich Burkhardt in Rappenburg zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der Schreiner und Landwirt Christian Reichstetter in Waldrennau zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde.

Verpflichtendes Helbentum

Appell an die ganze Bevölkerung des Gauces

NSD. Gauamtsleiter Schumm vom Amt für Beamte, Gauamtsleiter Guder vom Amt für Erzieher, Gauobmann Gluck vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund und Gauhandwerksmeister Päßner richten anlässlich der bevorstehenden Reichsstraßenreinigung für das Kriegsväterhilfswerk an kommenden Wochenende nachstehenden eindringlichen Appell an die gesamte Bevölkerung des Gauces Württemberg-Hohenzollern.

Wie ist uns die geschichtlich einmalige Schicksalswende, die mit dem 30. Januar 1933 für unser Volk begonnen hat, eindringlicher ins Gedächtnis gerufen worden, als gerade in diesen Tagen Erfolgsohnen wie wir sie einst für unmöglich gehalten hätten, zeigen, daß der Weg des deutschen Volkes in diesen zehn Jahren auf allen Lebensgebieten nach aufwärts führte. Alle diese Taten aber, und mögen sie uns noch so stark anspornen, verbleiben gegenüber dem einzigen Helbentum, das unsere Soldaten in dem uns aufzugehenden Kampf uns täglich und stündlich vorleben. Wenn es noch eines Beweises der Kraft der nationalsozialistischen Idee bedürfte: unsere Soldaten erbringen ihn in einer Weise, daß noch ferne

Das Führerkorps der SA-Standarte 414 zum Appell angetreten

Feierstunde zur Ehre des gefallenen SA-Kameraden Obersturmführer Ernst Köhler

Calw, 1. Febr. Das Führerkorps der SA-Standarte 414 trat am Sonntag in Calw zu einem Appell an. Der mit der Führung der Standarte beauftragte Obersturmbannführer Kelling gedachte einleitend der Männer des ersten Stoßtrupps der Bewegung vom Jahre 1923 und der Kämpfer des derzeitigen Ringens gegen den Bolschewismus, deren Gräber ewige Mahnmale im Kampfe um Deutschlands Freiheit nach innen und außen sind. In klaren, unmißverständlichen Ausführungen folgte die Ausrichtung des angetretenen Führerkorps im Hinblick auf die totale Kriegsführung. Jeder müsse die heilige Verpflichtung in sich tragen, mehr denn je die Fahne des Führers vorwärts zu tragen im festen Glauben an den unabweislichen Sieg, der steht, wenn der letzte Mann und auch die letzte Frau die Schwere unseres Kampfes erkannt haben und unerschrocken, mutig und willig mitmarschieren, wie es einst die Männer und Frauen vor 10 Jahren getan haben, im festen, unerschütterlichen Glauben an den Sieg im Kampf um die Machtübergewinnung.

Die SA hat ihren Platz gewählt, sie kennt ihre Aufgabe, die sie lösen wird, wie einst in den jüngsten Jahren der nationalsozialistischen Bewegung. Sie wird überall dort zu finden sein, wo es gilt, sich einzusetzen für den Führer und den Sieg, sei es mit der Waffe in der Hand, am Schraubstock oder hinter dem Pflug. Die totale Kriegsführung ist ein erneuertes Panal, zum Erdkampf anzutreten, um die asiatischen Horden endgültig und für alle Zeiten zu vernichten. Fanatische Ablege zu unserem Reich, aber auch fanatischer Haß gegenüber unseren Feinden sind die Grundpfeiler der Kampfer der SA, die unerschütterlich im Glauben an die Zukunft eines freien Deutschlands, ungedrohen im Kampfeinsatz, bereit zum Leben und Sterben für dieses Reich. Der Heldentod der Kämpfer gegen den Bolschewismus aber ist jedem SA-Mann heilig und verpflichtend, all denen nachzuleben, die sich für die nationalsozialistische Idee des Führers geopfert haben.

Die Feierstunde

Die musikalisch umrahmte Ehreung des gefallenen SA-Ka-

Verdunkelungszellen!

Heute abend von 18.20 Uhr bis morgen früh 7.24 Uhr
Mondaufgang: 8.03 Uhr Monduntergang: 18.17 Uhr

Gefährlicher sich voll Dankbarkeit und Bewunderung vor diesem verpflichtenden Helbentum verbeugen werden!

Gewiß bemühen auch wir uns in der Heimat, durch unsere ganze Haltung unseren Soldaten würdig zu sein. Je härter der Kampf an den Fronten, um so entschlossener ist unser Wille, durch Hingabe unserer ganzen Kraft unsere Arbeitsleistung zu steigern und so unseren Teil zum Siege beizutragen. Das allein aber genügt noch nicht! So wie unsere Soldaten im harten Kampf die allein echte Kameradschaft in ihrer ganzen Tiefe erleben, so müssen auch wir in der Heimat bei höchstem Einsatz immer enger zusammenrücken, so daß schließlich Front und Heimat eine einzige Gemeinschaft bilden, die allen gegnerischen Wunden und Veräufeln eiern trotz und sie unweicht macht. Das Bewusstsein der Heimat zur Gemeinschaft kann seinen künftigen Ausdruck nur darin finden, in welchem Umfang jeder einzelne von uns den Forderungen dieser Gemeinschaft gerecht wird.

Am 6. und 7. Februar hat die Volksgemeinschaft wieder eine Forderung an uns zu stellen; bei der 5. Reichsstraßenreinigung, bei der Beamte, Erzieher, Rechtsanwahrer und Handwerker sammeln, sollen wir zeigen, daß es in dieser Zeit nur eine Lösung gibt: Kampf bis zum Siege! Seien wir dankbar dafür, daß wir in der Heimat Gelegenheit haben, dem Führer, unseren Soldaten und der Welt zu zeigen, mit welcher Entschlossenheit das ganze deutsche Volk in das zweite Jahrzehnt des nationalsozialistischen Reiches eingetreten ist und mit welchem fanatischen Willen zum Sieg wir auch weiterhin alles herzugeben bereit sind.

Sammeln und Spenden werden sich für den Sammelerfolg so einsehen, daß ein Ergebnis erzielt wird, das den aus tiefstem Herzen kommenden Dank des ganzen deutschen Volkes an seinen genialen Führer und Heldern und an seine tapferen Soldaten eindrucksvoll dokumentieren wird.

meraden, Obersturmführer Köhler, im Besaale des Rathauses in Hirsau war erfüllt von jenem SA-Geist, von dem der vor dem Feinde geliebte SA-Kamerad Köhler besetzt wird. Worte des Dankes allein für die Taten der toten Helden, auch für den toten Kameraden, reichen nicht aus, um das Opfer zu würdigen. Der kämpferische SA-Mann kennt aus solchem Opfergang nur die einzig mögliche Antwort, das Bemühen, den Gefallenen ähnlich zu werden und ihrer bewiesenen Gesinnung nachzutreiben. Ihr Opfer ist jederzeit Mahnung, Aufbruch, Gebet, ihr Sterben die Saat, die allein in der Tat aufgehen darf.

Aus diesen verpflichtenden Worten heraus würdige Sturmbannführer Singler in seiner Gedankrede die Erfüllung des Eides durch den Helbentod als das Höchste, was ein Mensch geben kann. Das Wort des Führers, daß das letzte Bataillon, das auf dem Schlachtfeld steht, ein deutsches sein wird, erlangt in dieser Zeit härtesten Ringens als Mahnung an unser Gewissen. Die Haltung des Soldaten, dessen Parole „Stag oder Tod“ heißt, verpflichtet uns alle, hart zu sein, auch hart gegen sich selbst, denn ohne Opfer kann es keinen Sieg geben. Nur wer hart ist, ist stark und wer das ist, wird den gigantischen Kampf bestehen. Mit Worten des Glaubens an den Führer und an das deutsche Volk können die von edelstem SA-Geist erfüllten Worte aus:

Hierauf ehre Obersturmbannführer Kelling den toten Kameraden Köhler im Besonderen, der einst, als der Führer rief, leuchtenden Auges zu den Waffen eilte und der Fahne folgte, die ihm schon früher in kampfbetonten Tagen voranwehte. Das Leben und Sterben des toten Helden verpflichtete uns, besonders in diesen Tagen härtesten Kampfes, alle unsere Kräfte zu konzentrieren und unseren Eid erneut zu bekräftigen, der lautet: „Führer befehlt, wir folgen!“ Demen aber, die draußen vor dem Feinde geblieben sind, sei gelobt, daß wir das Zeichen des Sieges, dem sie gefolgt waren, weiterhin vorantreiben werden und wenn einst die Sieges- und zugleich die Friedensglocken über die deutschen Lande läuten, werden

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

71. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vor zwei Jahren, da hielt Dr. Werner Dahn um meine Hand an. Er war mir ja ein sympathischer, guter Freund, aber ich konnte mich nicht gleich entschließen, ihm mein Jawort zu geben, ich mußte damals doch bei dir bleiben. Er erzählte mir dann von seinen Versuchen mit einer neuartigen Methode zur Befreiung von Erbkrankungen, die er schon jahrelang betrieb. Und um ihn gewissenmaßen zur weiteren Festsetzung und zu einem erfolgreichen Ergebnis anzueifern, erklärte ich mich bereit, ihn zu folgen, sobald du wieder siehst. Du hastest eine junge Frau, deinen süßen Bubens, ich konnte dich nicht so leiden sehen und wünschte, daß du je eher gesund wirst. Und dann konnte ich ja gehen, dann brauchtest du mich nicht mehr... Und heute — siehst du wieder.“

Er ergriff ihre Hände.
„Elle, das hast du alles für mich getan, für mich? Du —! Aber du darfst nicht —“

„Bitte, sei still,“ unterbrach sie ihn, „ich weiß ja, was du sagen willst. Ich will dir sagen, wie wir wollen, wir müssen vernünftig sein. Ich will den ? ist, den wohl das Schicksal für deine Wiederherstellung fordernde, bezahlen. Ich tu es gerne. Du siehst ja wieder, ein neues Leben steht dir bevor! Aber auch du mußt wissen, was du deinem Freunde schuldig bist. Ich will mein Versprechen in dem Doktor gegenüber nicht brechen, das kann nicht sein, um —“ Sie sah ihn stehend an — „mache du es mir nicht allzu schwer, mein Wort zu halten.“

Und schon hatte sie ihre Hände freigemacht und war davon geeilt.

Am Bronsteinhof aber war dieser Tag ein Freudenerlebnis landesweit. Als die Kunde von Freds Wiedergenesung auf dem Gute bekannt wurde, ließ der Verwalter sofort die Kr-

veuen einstellen und begab sich mit den freudestrahlenden Leuten, von denen keiner fehlen wollte, zu Fred hinüber, um ihm den Ausdruck ihrer Freude und ihre Glückwünsche zu seiner Wiedergesundung entgegenzubringen.

Und dann war der Rest des Tages eine stille kleine Feier auf dem Hofe, ein trauliches Beisammensein der Gefolgschaft, und man sprach von der Zukunft, von einem neuen, arbeitsreichen und erfolgversprechenden Aufschwung des Gutshofes.

„Zerete meine bestimmt.“
„Jetzt haben wir wieder unseren Herrn, so wie er früher war, gesund, jung und schaffensfreudig. Der Bronsteinhof wird bald wieder die mustergültigste Wirtschaft sein weit und breit.“

34.

Dr. Werner Dahn war gekommen, und bei Frau Wallner drüben hatte man in aller Stille das Verlobungsgefest gefeiert. Der Doktor hatte sich nunmehr einen halbjährigen Urlaub genommen, und diese Zeit wollte er bei seinen schon hochbetagten Eltern verbringen, die seit Jahren in einem kleinen Ort in der Ostmark lebten. Elle sollte mit ihm fahren, damit er sie seinen Eltern vorstellen, und dort würde dann auch die Hochzeit stattfinden.

Nur eine Woche blieb Werner hier. Während dieser Zeit hatte er auch die nötigen Papiere beschafft, und es wurden die Reisevorbereitungen getroffen.

Frau Wallner wurde es schwer, wenn sie daran dachte, daß sie nun Elle von sich gab. Aber schließlich mußte das ja doch eines Tages geschehen.

Und als dann der Abschied kam, da gab es eine äußerst rührende Szene zwischen ihr und Elle.

Ob Elle glücklich war, dachte sie.

Herr von Bronstein? ... War ihr Platz nicht hier?

Zur Reife bereit, begaben sich Werner und Elle hinauf zu Fred, um sich auch von ihm zu verabschieden.

Er sah an seinem Schreibtisch, als sie eintraten, und schrie. Gleich stand er auf und ging ihnen entgegen.

„Wir sind gekommen, um die Ledemohli zu sagen, Fred,“ sagte der Doktor. „Ein halbes Jahr also werden wir im Ausland verbringen, dann kehren wir in die Heimat zurück. Bis dahin wird auch das große Sanatorium eingerichtet sein, das nach mir benannt wird, und dann wollen wir fleißig ans Schaffen gehen, ich und meine kleine Frau. Ich als Arzt und sie — als oberste Fürsorgerin und Beschüzerin meiner augenleidenden Patienten, sie hat das ja bestens gelernt. Schon jetzt freue ich mich auf ein solch großes, gemeinsames Schaffen.“

„Ich bin euch beiden unermesslichen Dank schuldig,“ erwiderte Fred. „Ihr seid mir die besten und liebsten Menschen. Möge der Himmel euch alles vergelten und geben, daß ihr das große Glück des Lebens findet. Auch wünsche ich euch, ihr möget segensreich wirken in eurer Arbeit um das Wohl eurer Kranken... Und dann will ich euch nach einem Jahr besuchen und mir das Große ansehen, das ihr bis — schafft haben werdet... Und nun lebt wohl!“

Sie drückten sich herzlich die Hände —
Und er war wieder allein.

Er schritt ans Fenster, sah ihnen nach, wie sie ...
Dahin gingen — fort.

Alle gingen sie von ihm, alle!
Er begab sich wieder zurück an den Schreibtisch, sah lange auf das Bild, das dort stand.

Sein Wohl... Wäre der ihm wenigstens geliebten!
Elle!

Er hatte sie lieb gewonnen, ja, sehr lieb! Doch das Schicksal legte wohl noch zu guter Letzt seiner Ironie die Krone auf... Aber nun wollte er zu verwinden suchen. Er hatte ja schon so vieles durchmachen müssen...

Fred verließ das Zimmer und begab sich hinüber in den Hof der Wirtschaft. Es war gerade ein Sonntagnachmittag. Seine Leute saßen im Hofe umher, rauchten ihre Pfeifen und erzählten. Sie standen auf, als er hinkam.

(Fortsetzung folgt.)

für jeden einzelnen an seinem Platz finden. Die vergangenen Jahre haben unser Schicksal hart und erbarmungslos herausgefordert, aber unser fanatischer Glaube, dem wir schon in den frühesten Jahren der Kampfzeit blindlings gefolgt sind, wird nicht zerbrechen und wenn wir einst die Waffen aus der Hand legen, soll es heißen: „Ihr wart die Heldenbrüder und die Sturmtruppe für unsere Kinder, für die Heimat, für das Reich“.

In diesem Sinne nahm das Führerkorps der SA-Standard 11 Abschied von dem toten Kameraden, der ein ganzer SA-Mann war, ein Aktivist und ein Glaubensträger des Führers. Er war hauptamtlicher SA-Führer der Standard 11, der im Herbst 1933 die Verwaltungsgeschäfte übernahm. Er hat getan, was seine Pflicht war, er war Vorbild und kompromissloser Kämpfer für die NSDAP. Und draußen an den Fronten hat er an den härtesten Kämpfen teilgenommen, er hat sich bewährt, und besiegelt seine Mannestrenue und seine Tapferkeit mit dem Opfertod. Er ruht im Ofen unter vielen Kameraden. Ihre Gräber sind uns Marksteine auf dem Weg des Sieges.

Die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden klang auf. Worte der Verpflichtung, einem Schwure gleich, und das Lied, gesungen von Oberführer Hamel: „Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer vorn Feind erschlagen“ leiteten über zu dem Geis an den Führer und den Nationalhelden.

Vereinfachte Baugenehmigung

Der Bauherr hat nur noch mit einer Stelle zu tun.

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Sauer, hat mit seiner 31. Anordnung vom 15. Januar 1943 das bauwirtschaftliche Genehmigungsverfahren für die Freigabe von Bauvorhaben nach den Grundrissen der Kriegswirtschaft mit den schon seit jeher bestehenden bauwirtschaftlichen Genehmigungsverfahren zusammengeführt, um eine einheitliche Behandlung des bauwirtschaftlichen Genehmigungsverfahrens insgesamt zu erreichen. Die bisher für die Regelung der Bauwirtschaft gültige Anordnung vom 19. Februar 1940 ist aufgehoben. Durch die neue 31. Anordnung sind jetzt drei Gesichtspunkte als tragende Grundgedanken des neuen Genehmigungsverfahrens herausgestellt worden.

1. Bauvollständiges und bauwirtschaftliche Genehmigungen sind in ein- und demselben Verfahren zu behandeln.
2. Der Bauherr hat grundsätzlich nur noch mit einer einzigen Behörde bzw. Dienststelle zu tun. Die Regelung der übrigen Zuständigkeiten und die Herbeiführung aller sonstigen Genehmigungen ist in innerbehördliche Auseinandersetzung verlagert.
3. Zur Vermeidung unnötiger und vergeblicher Vor- und Gutachtenarbeiten ist die Behandlung der Bauanträge in ein Vor- und in ein Hauptverfahren aufzuteilen.

Künftig tritt der Bauherr nur noch mit der örtlichen Bauvollst. in Verbindung, die für den Stand seines Bauvorhabens zuständig ist. Sie ist somit zum Mittler zwischen dem Bauherrn und allen übrigen beteiligten Dienststellen geworden. Von ihr allein erfährt der Bauherr dann später abschließend die Gesamtentscheidung über seinen Antrag im Namen aller übrigen beteiligten Dienststellen. Wenn der Bauherrin ausgestellt wird, so erfolgt gleichzeitig die bauwirtschaftliche Genehmigung, Baufreigabe für Bauvorhaben, die bauwirtschaftlich nicht vertretbar sind oder nicht durchgeführt werden können, sind künftig ausgeschlossen. Eine Erleichterung für den Bauherrn ist es, daß er seinen Bauantrag künftig nur in ganz allgemeiner Umrissen einzureichen braucht. Erst wenn die Vorprüfung ergibt, daß der Antrag Aussicht auf Genehmigung hat, braucht der Bauherr den endgültigen Bauplan zu übersenden. Die Bauvollst.behörde legt diesen Entwurf nach ihrer Prüfung dem jeweils am Orte der Baugenehmigung eingesetzten Bauvollmächtigten des Reichsministeriums Sauer vor, der nun über die bauwirtschaftliche Genehmigung entscheidet. Diese Regelung gilt für alle Bauvorhaben mit über 5000 Mark Baukosten. Bei Bauvorhaben, die darunter liegen, sowie bei lebensnotwendigen Instandsetzungsarbeiten tritt künftig anstelle der Arbeitsämter die örtlich zuständige Bauvollst.behörde.

Ebenfalls zur Erleichterung des Büromanns ist das Verfügungsrecht der Bauvollmächtigten über Baukosten erweitert worden; die Überwachung der Bauvorhaben und der Instandhaltung der Bauvorhaben ist jetzt anstelle der Arbeitsämter den Bauvollst.behörden übertragen worden, da die Arbeitsämter nicht über das erforderliche technische Personal verfügen.

Durch die 31. Anordnung wird der bisherige Vorwurf übermäßiger bürokratischer Hemmnisse gegenüber der Behandlung von Bauanträgen, Genehmigung und Baufreigabe beseitigt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 4. Februar.

Sicherungsbewahrung für einen Gewohnheitsbetrüger. Mit 4½ Jahren Zuchthaus und Anordnung der Sicherungsbewahrung zog die Strafkammer Stuttgart den Schlüssler unter die Verurteilten der 47 Jahre alten verheirateten Friedrich B. aus Hof Zembera bei Marbach. Die letzte seiner rund 20 meist wegen Betrugs von ihm erlittenen Verurteilungen bestand in drei Jahren Zuchthaus mit der Androhung der Sicherungsbewahrung im Fall einer weiteren Straftat. Am Sommer veranlaßten Nachbarn die Angeklagte in einem Hotel in Luxemburg in dem er als Gast verweilte, wiederum Rückfallbetrügereien an drei Hotelgaststätten verübt, wobei er einer allzu vertrauensfertigen Bedienung ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 1000 Mark abhandelte.

Saberfischerei. Hr. Heilbrunn, (Unerwarteter Zuwachs.) Eine angenehme Ueberraschung erlebte eine Bäuerin aus Haberfisch auf dem Stettener Bahnhofs, als sie eine Kuh abholen wollte. Beim Deshnen des Gitterwagens stolperte ihr ein gesundes neugeborenes Kalb entgegen, das die Kuh während der Reise, von niemandem bemerkt, zur Welt gebracht hatte.

Unterrißbein. Hr. Heilbrunn, (22. Geburtstag.) Bei guter Gesundheit konnte am Dienstag Frau Karoline Landauer ihrem 22. Lebensjahr vollenden.

Memmingen. (Vom Stier tödlich verletzt.) Der Landwirt Joachim Maier in Niederrieden wurde, als er einen sonst autmütigen Stier in den Hof führen wollte, von dem Stier zu Boden gerissen und mit dem Hörnern schwer verletzt. Es gelang zwar zwei beherzten Männern, den Stier von dem Ueberfallenen wegzubringen, doch waren die Verletzungen, die Maier davontrug, so stark, daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Indelhausen, Kr. Munningen. (Omniabus stieß gegen Haus.) Am Vormittag geriet ein mit Personen besetzter Omniabus ins Rutschen und stieß gegen ein Antefen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Aus den Nachbargauen

Warnung vor Kellerdieben!

In der letzten Zeit mehren sich überall die Anzeigen über Kellerdiebstahl. In den meisten Fällen haben es die Diebe auf Luftschloßer und ihren wertvollen, für die Betroffene fast unerlöschlichen Inhalt abgesehen. Die händige Bewahrung derartiger Koffer in Kellern begünstigt diese Diebstahl. Es empfiehlt sich daher, Luftschloßer nach erfolgter Entwarnung in die Wohnung zu verbringen oder zumindest für entsprechend gute Sicherung des Kellers Sorge zu tragen.

Neues aus aller Welt

Wald darauf erbielt das Mädchen wieder einen Vriat, diesmal vom angeblichen Bruder des Verlobten, in dem er der Braut schrieb, daß ihr Verlobter an der Blindarmamentbindung gestorben sei. Seitdem hörte man nichts mehr, weder von dem „Verstorbenen“ noch von seinem „Bruder“, bis das Schicksal jetzt den Hochzeiter ereilt hat.

Die Grabschrift im alten Rokk. In einem Vorort der ungarischen Hauptstadt starb vor kurzem der 88 jährige Rentier Graf R., dessen Namen in dortigen Armentkreisen eine gewisse Berühmtheit genoss. Denn obwohl der alte Mann selbst in scheinbar kümmerlichen Verhältnissen lebte — er bezog nur eine geringe Rente —, war er doch von stets gleichbleibender Freundschaft seinem seltsamen Besucherkreis gegenüber, und noch niemals hatte ein Wittfelder vergebens bei dem Grafen vorgeschlagen. Für jeden Besitler hatte er etwas übrig und niemand unverschuldet in Rot oder einen Wittbürger haß er mit Geldbeträgen aus. Die Verwandtschaft des Verstorbenen, die sich bei dessen Bestattung um ihn gekümmert hatte, fand bei der Nachsuche außer einem Betrag, der die Beerdigungskosten decken sollte, kein Vermögen vor, und als letzten Willen hatte der Mann hinterlassen, man möge seine Asche unter die Bettler dieses Stadtteils verteilen. Als einer der Bedachten an Hause den „neuen“ Rokk ausbückete bemerkte er ein Kalifornien darin, und als er das Rokk er auftrat, fiel ihm ein Bündel Banknoten entgegen samt einigen Reilen, worin der Erbklasser bestimmte, daß diese seine Ersparnisse dem neuen Besitzer des Rokkes als Eigentum zufallen sollten. An jahrelanger Genügsamkeit hatte der Alte sich ein Vermögen von 6000 Banao zusammengeholt.

Radfahrer von Bildschwein angefallen. Auf der Straße nach Rimmweiler (Eifel) wurde ein alterer Radfahrer von einem Bildschwein angefallen. Das Tier stürzte sich in wilder Hast auf das Rad, wobei der Mann zu Fall kam und Verletzungen erlitt. Das Bildschwein verschwand schließlich im Dickicht des Waldes.

Wildbad, den 4. Februar 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldenodes meines innigstgeliebten Mannes, Vaters, Pflegesohnes, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen **Heinrich Oehler** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besond. danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte, dem Liederkreis u. Frauenchor Wildbad, sowie dem Posaunenchor Calmbach und all denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin **Klara Oehler**, geb. Heckel mit Kind **Rolf** und allen Angehörigen.

Höfen, den 4. Februar 1943
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldenode meines guten, innigstgeliebten Pflegesohnes, Sohnes, Bruders, Onkels und Neffen **Hermann Knöbler**, Uffz. entgegengebracht wurden, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein, Musikverein und Kirchenchor, sowie der Fa. Krauth & Co., Höfen-Etz und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
In tiefem Leid: Die Pflegemutter **Fr. Sabine Knöbler**, Die Mutter **Marie Knöbler**, Die Braut **Gertrud Baur**, Nürtingen, nebst Geschwistern und Angehörigen.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik, Köln

Freiwillige Feuerwehre
Neuenbürg.
Am Sonntag den 7. Februar 1943 findet um 8 Uhr eine Übung statt.
Der Wehrführer.

Wildbad, Luftw.-Laz., den 5. Februar 1943
Danksagung.
Für die zahlr. Beweise aufr. Teilnahme anläßl. des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tante **Mariha Großmann**, geb. Güttinger sprechen wir herzlichen Dank aus. Besondere danken wir dem Herrn Pfarrer, der Leitung und Gefolgschaft des Luftwaffenlazarettes, ihren Schulkameradinnen von Calmbach, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte **Friedrich Großmann**, Maschinenmeister mit Kind **Annolias**.

Conweiler, den 4. Februar 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldenodes meines guten Mannes, Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen **Kurt Krüger** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein, seinen Schulkameraden und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Die Gattin: **Erna Krüger** mit allen Anverwandten.
Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Kleinen waschbaren Hund
Sucht zu kaufen
Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)
Kleiner, gebrauchter, **Rundfunk-Lautsprecher**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 263 an die Engländergeschäftsstelle.

Kaufe
Kl. Teppich, Brücke Mikroskop.
Angebote unter Nr. 266 an die Engländergeschäftsstelle.

Suche ein noch gut erhaltenes **Piano**
evtl. kann ein gutes Original-Deigemälde mit schön. Rahmen in Tausch gegeben werden.
Ankunft erstellt die Engländergeschäftsstelle.

Schreibmaschinenarbeiten
noch Diktat?
Angebote unter Nr. 264 an die Engländergeschäftsstelle.

Gloria sparsam verwenden!
Schuhpflege

Conweiler.
Unterhaltener
Herd
RM. 40.— zu verkaufen
Karl Rauth.

Wirkensfeld.
Eine Kuh
Gelbsch, mit d. 4. Kolb 36 Wod. kräftig, wird dem Verkauf ausgesetzt.
Serrenalber, 24.

Ein noch gut erhaltenes Gullensaß
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 100 an die Engländergeschäftsstelle.

Einige Wagen Dung
Sucht zu kaufen
Pektin-Fabrik Neuenbürg (Württ.)

Kleinanzeigen
am raschesten und zuverlässigsten

Gräfenhausen.
Schöne, junge **Nutz- u. Fahrkuh**
40 Wochen trächtig, sehr dem Verkauf aus
Otto Krämer.